AKTUELLES AUS DEM ALTERSZENTRUM

Eine wirkungsvolle Umsetzung der Pflegeinitiative lässt nach wie vor auf sich warten. Abwarten, aussitzen nach dem Prinzip Hoffnung können wir uns aber nicht leisten. Die Mitarbeitenden müssen im Hier und Jetzt entlastet werden und so versuchen wir dem verständlichen Frust und der Demotivation mit nachhaltigen Innovationen entgegenzuwirken. Ein Instrument hierfür ist der eingesetzte Gesundheitszirkel:

DER GESUNDHEITSZIRKEL

Vertretungen aus allen Arbeitsbereichen erörtern Maßnahmen, welche am Arbeitsplatz und in der Einrichtung allgemein, Belastungen verringern, Ausgleich schaffen und das Wohlbefinden steigern. Der regelmäßig stattfindende Mitarbeiterstamm lädt ein zum geselligen, ungezwungenen Zusammensein, ein Relax-Parcours appelliert an die Sinne – kurz mal durchschnaufen. Neu wird die Outdoor-Pausenplatz Gestaltung angegangen, einladende Relaxliegen laden zum Entspannen ein – all dies kleine Oasen im strengen Arbeitsalltag. Neu lädt ein Ideenbriefkasten dazu ein, selbst seitens Mitarbeitende, kreative, umsetz- und finanzierbare Anregungen für weitere Projekte einzugeben.

Der Zirkel ist sich aber auch bewusst, dass Gesundheitsförderung zwingend auch im privaten Bereich seinen Platz haben muss – Gedanken hierzu zu formulieren, ohne in irgend welcherweise bevormundend einzuwirken, soll ein künftiges, weiteres Aufgabenfeld sein.

AKTUELLES AUS DEM GESUNDHEITSWESEN

Mehr gewinnorientierte Unternehmen in der Alterspflege.

Die Privatisierung der Alterspflege schreitet in der Schweiz voran. 47,3% der Pflegeheime sind im Besitz gewinnorientierter Unternehmen. Die Kosten der Heime stiegen um 2,6% auf 11,05 Milliarden Franken. Den höchsten Anstieg von 44% gab es bei den Leistungen Dritter. Diese 164,3 Millionen Franken flossen namentlich für Temporär- oder Leihpersonal! Der Aufwand für Energie und Wasser stieg um satte 39%. Insgesamt stagnierte die Beschäftigung, demgegenüber ist aber eine rekordhohe Fluktuationsrate von 28% zu verzeichnen! Das Qualifikationsniveau sinkt weiterhin, letztes Jahr um 1,6%. Un- oder gering Qualifizierte hatten in gewinnorientierten Unternehmen einen Anteil von 42%, während es in öffentlichen Einrichtungen 37% waren.

Privatisierte, gewinnorientierte Alterspflege – das Zukunftsmodel für die Schweiz? Es bleibt der geneigten Leserschaft vorbehalten, sich eine Meinung zu bilden zur Frage, wessen Aufgabe eine würdevolle Pflege unserer bedürftigen Mitmenschen ist, sein müsste.

AKTUELLES AUS DEM UMFELD

So gelang es, den Pflegenotstand zu entschärfen – beeindruckende Zahlen aus dem Stadtspital Zürich. Genaues Hinschauen relativiert!

Innerhalb eines Jahres sank die Fluktuationsrate auf unter 10%, die Kosten für Temporärpersonal konnten um ein Drittel gesenkt werden, statt 60 vakanten Stellen sind es nur noch deren 15. Schön wäre es, wenn das Model auf die Pflegeheime übertragen werden könnte, aber die Massnahmen wurden sich teuer erkauft, Geld, dass die Heime nicht zur Verfügung haben. So wurden die Löhne um 10% angehoben, Gleitzeiten eingeführt und ein Springerpool mit 30 Vollzeitstellen besetzt. 10 Millionen Franken haben die ganzen Massnahmen unterm Strich gekostet – Steuergelder notabene.

AKTUELLES AUS ALLER WELT

Institutionelle Altenpflege in der arabischen Welt – beinahe inexistent

„Das beste Fett findest du beim alten Huhn", sagt ein arabisches Sprichwort. Gemeint ist damit, dass man die Erfahrung und Weisheit des Alters hoch schätzen soll. Tatsächlich bringt man den Alten in der arabischen Welt bis heute grossen Respekt entgegen.

Wenn sich die Alten nicht mehr versorgen können, kümmern sich die Töchter und Schwiegertöchter um sie. Oft sind sie auch finanziell von ihnen abhängig, nur gerade 35% leben im Alter ausschliesslich von ihrer Rente. Wegen der hohen Geburtenraten gibt es bisher kein Problem mit den Rentenbeiträgen. In Ägypten sind nur 6,% der Bevölkerung älter als 60 Jahre – in Deutschland, der Schweiz hingegen rund 25%.

Schlechte Karten hat derjenige, dem nur Söhne geboren wurden. So wie ein 90-Jähriger, der seine alten Tage im Hauseingang eines Hochhauses auf einer gemauerten Bank verbringt. Die mit ihm nicht verwandten Kinder des Hausmeisters kümmern sich um ihn, stellen ihm mittags einen Teller Reis mit Gemüse hin. Der Sohn des Hausmeisters führt ihn zur Gebetsstunde am Arm zur Moschee. An guten Tagen kommt abends einer seiner eigenen Söhne, um ihn nach Hause zu bringen. An schlechten Tagen schläft er auf der Bank.

Heime sind tabu: in Ägypten mit seinen über 70 Millionen Einwohnern gibt es geradem al 10 Heime, in Saudi-Arabien deren 5, ausschliesslich für Menschen, welche keine Familie mehr haben, die Kosten werden vom Staat übernommen. In Jemen gibt es landesweit nur ein einziges Pflegeheim, ausschliesslich für Frauen, vollumfänglich finanziert durch Spenden. Seine Eltern im Alter nicht selbst zu versorgen, gilt bei den Jemeniten als grösste Schande.